

Institut für Modernes Japan
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Lehrportfolio

VON THOMAS LADURNER

INHALTSVERZEICHNIS

1	<i>Meine Lehrphilosophie</i>	2
2	<i>Meine hochschuldidaktische Weiterbildung</i>	4
3	<i>Meine Lehrveranstaltungen</i>	5
4	<i>Meine Lehr-Lernprojekte</i>	5

1 *Meine Lehrphilosophie:*

Weg vom inhaltsorientierten Lehren hin zum kompetenzorientierten Lernen

Lehrveranstaltungen kompetenzorientiert zu gestalten ist das Kernelement meiner Lehre. Doch was macht kompetenzorientiertes Lehren aus? Was genau sind Kompetenzen? Laut dem Psychologen Franz E. Weinert sind Kompetenzen

die bei Individuen verfügbaren [...] kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften [...], um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können. (Weinert 2001: 27f.)¹

Spricht man von kompetenzorientiertem Lernen, so geht es nicht nur um den Erwerb von Wissen und Können. Denn zu Wissen und Können gehört auch noch das Wollen, sprich die Bereitschaft, das Gelernte zur Problemlösung tatsächlich anzuwenden zu wollen. Das heißt, Kompetenzen zeigen sich in konkreten Anwendungssituationen, sie zielen auf eine Problemlösung und beinhalten einen Transfergedanken – und an dieser Stelle ist zu betonen: Kompetenzen lassen sich erlernen und entwickeln!

Was bedeutet dies nun für meine Lehre? In erster Linie bedeutet kompetenzorientierte Lehre, dass nicht mehr die Frage „Welchen und wieviel Stoff haben wir in jener Lehrveranstaltung durchgenommen?“ im Mittelpunkt steht, sondern vielmehr, dass Studierende am Ende einer Lehrveranstaltung oder einer einzelnen Seminarsitzung in der Lage, sind fachspezifische Problemstellungen zu lösen. Das bedeutet, der Schwerpunkt verschiebt sich vom Lehren hin zum Lernen: Selbstständiges Lernen sowie Aufgaben, die zu einem Kompetenzerwerb beitragen, der wiederum Problemlösungen ermöglicht, stehen im Vordergrund meiner Lehre.

Für die Planungsüberlegung der Lehrveranstaltungen hat dies zur Folge, dass sie vom Ende her gedacht werden. Das heißt, dass Lehrveranstaltungen weniger inhaltsorientiert – also vom Stoff her aufgestellt – als vielmehr an den gezielten Erwerb von bestimmten, beschriebenen und kontrollierbaren Kompetenzen orientiert sind. Doch um den Erwerb welcher Kompetenzen geht es nun im akademischen Feld im Speziellen?

Natürlich liegen Kompetenzen, die sich in Bezug auf die einleitende Definition von Weinert durch Handeln in komplexen und vor allem lebensweltlichen Situationen äußern, außerhalb der Reichweite meiner Überprüfungsmöglichkeit als Lehrender. Eine Alternative scheint mir deshalb, Kompetenzen durch die dem Konzept innewohnenden Bestandteile zu operationalisieren, sprich mich auf Fähigkeiten, Fertigkeiten und den Wissenserwerb der Studierenden zu fokussieren, was letztlich ein

¹ WEINERT, Franz E. (2001): „Vergleichende Leistungsmessung in Schulen – eine umstrittene Selbstverständlichkeit“. In: WEINERT, Franz E. (Hrsg.): *Leistungsmessungen in Schulen*. Weinheim/Basel: Beltz Pädagogik, S. 17–31.

akademisch kompetentes Handeln ermöglicht. In Anlehnung an die ACQA-Methode (Academic Competencies and Quality Assurance) rücken dabei sieben Kompetenzfelder in den Mittelpunkt:

1. Die *Fachkompetenz*, die das Erwerben, Anwenden und Verknüpfen von fachspezifischem Wissen umfasst.
2. Das Kompetenzfeld *Forschung*, das dadurch abgebildet wird, inwieweit die Studierenden dazu befähigt werden, neue Erkenntnisse oder Aspekte für ihren Fachbereich zu generieren.
3. Die *Entwicklungskompetenz*, welche die Fähigkeit bezeichnet, etwas genuin Neues zu entwickeln, wie bspw. Konzepte, Modelle oder Theorien.
4. Die *wissenschaftliche Herangehensweise*, die die Kompetenz bezeichnet, systematisch und strukturiert nach wissenschaftlichen Kriterien arbeiten zu können.
5. Die *intellektuelle Fähigkeit*, also logisch zu denken, zu reflektieren und sich Urteile zu bilden.
6. Das Kompetenzfeld *Kooperation und Kommunikation*, das abbildet, inwieweit die Studierenden am Ende der Lehrveranstaltung oder einer einzelnen Sitzung in der Lage sind, mit anderen zusammenzuarbeiten und Fachinhalte zu kommunizieren bzw. medial aufzuarbeiten.
7. Die *gesellschaftsrelevanten und strategischen Kompetenzen*, bei denen es schließlich um die Fähigkeit seitens der Studierenden geht, den gesamtgesellschaftlichen Kontext in die wissenschaftliche Arbeit integrieren zu können (vgl. dazu auch TU Berlin 2020: Internet).²

Wenn ich mir also die Frage stelle, wie ich meine Lehre kompetenzorientiert gestalten kann, so gilt es für mich in erster Linie konkrete, handlungsbasierte Items festzulegen, die auf die eben aufgelisteten sieben Kompetenzfelder übertragbar sind:

Mit Blick auf das Kompetenzfeld *wissenschaftliche Herangehensweise* bedeutet dies für die Planung und Durchführung meiner Lehrveranstaltungen, Aktivitäten zum Inhalt zu haben, die es den Studierenden ermöglichen bspw. in der Bibliothek nach Fachliteratur zu recherchieren, bei Aufgaben verschiedene Quellen heranzuziehen, Forschungsergebnisse zu dokumentieren oder Semesterarbeiten anzufertigen, die nach Thesen, Hypothesen und Beweis- oder Belegführung aufgebaut und strukturiert sind.

Unter das Kompetenzfeld *Kooperation und Kommunikation* fasse ich handlungsbezogene Items, wie das Diskutieren von Aufgaben mit anderen Studierenden, bei Vorträgen didaktische Methoden oder neue Medien einzusetzen sowie Arbeiten im Team durchzuführen.

² TU Berlin (2020): „Qualität in Studium & Lehre. Unsere Definition von Kompetenz“. Online abrufbar: https://www.tu-berlin.de/praesidialbereich/qualitaet/studiengangreview/kompetenzprofilanalyse/definition_kompetenz/#c612334 [Stand: 28.02.2020].

Intellektuelle Fähigkeiten werden gefördert, indem die Studierenden bspw. mit anderen über Erkenntnisse und Ergebnisse diskutieren, ihren Kommiliton*innen konstruktives Feedback geben oder genügend Raum im zeitlichen Ablauf der Lehrveranstaltung gegeben ist, um es den Studierenden zu ermöglichen, Sachverhalte kritisch zu hinterfragen oder weiterführende Beiträge zu leisten.

Da meine Lehrveranstaltungen durchaus auch auf Arbeitsprojekten aufbauen, werden die Studierenden im Entwurf von Konzepten, im pragmatischen Handeln, im Umgang mit begrenzten Ressourcen, in der Entscheidungsbegründung oder ihrer Kompromissfähigkeit gefestigt. Sie lernen u.a. mit der Veränderlichkeit des Entwicklungsprozesses eines Arbeitsprojektes aufgrund äußerer Umstände oder neuer Einsichten umzugehen und bauen auf diese Art und Weise ihre *Entwicklungskompetenz* aus.

Die *Forschungs-* und *Fachkompetenz* will ich fördern, indem bspw. zusätzlich zur Grundlagenliteratur aktuelle Fachliteratur genutzt wird, die Studierenden sich mit neuen Fragestellungen, Ansätzen und Methoden auseinandersetzen, fachspezifische Aufgaben bearbeiten, Forschungsprojekte entwerfen und daran arbeiten oder für ihre Arbeiten Wissen aus verschiedenen Veranstaltungen bzw. Wissensdisziplinen nutzen.

Gesellschaftsrelevante Kompetenzen werden schließlich dadurch gefördert, dass die erworbenen Kenntnisse in gesellschaftliche Kontexte gesetzt und diskutiert werden. So erhalten die Studierenden die Möglichkeit, sich auch außeruniversitär gesellschaftlichen Fragen und Themen zu stellen und dabei ihre fachliche Expertise einzubringen – bspw. in Form von Symposien oder Fachtagungen.

Zu guter Letzt bin ich der Ansicht, dass ich als Lehrender den kompetenzorientierten Lernprozess meiner Studierenden nur durch die Erweiterung meines eigenen didaktischen Repertoires unterstützend und zielführend begleiten kann. Aus diesem Grund nimmt innerhalb meiner Lehre auch die Entwicklung meiner eigenen didaktischen Kompetenzen durch eine kontinuierliche hochschuldidaktische Weiterbildung einen zentralen Stellenwert ein.

2 *Meine hochschuldidaktische Weiterbildung*

Seit November 2019 nehme ich kontinuierlich an hochschuldidaktischen Weiterbildungen des NRW-Zertifikatsprogramms „Professionelle Lehrkompetenz für die Hochschule“ teil. Im Folgenden ein Überblick meiner absolvierten Weiterbildungen:

- „Raus aus dem stillen Kämmerlein – Schreibübungen im Seminar“ (März 2021)
- „Gruppenarbeit in der Lehre – damit die Gruppe laufen lernt“ (November 2020)
- „Studien- und Abschlussarbeiten betreuen – lerngerecht und alltagstauglich“ (Oktober 2020)
- „Digitale Lehre mit großen Gruppen“ (September 2020)

- „Vertiefungsmodul: individuelle Planung eines Lehr-Lern-Projektes“ (August 2020 bis September 2021)
- „Onlineberatung in Studium und Lehre“ (Juli 2020)
- „Lehren und Lernen (Grundlagenworkshop)“ (Februar 2020)
- „Lehrveranstaltungen planen in Präsenz und Online“ (Februar 2020)
- „Feedback in Lehre und Beratung“ (Dezember 2019)
- „Anregende Referate und interessante Textarbeit“ (November 2019)
- „Prüfungsgespräche“ (November 2019)

3 *Meine Lehrveranstaltungen*

Seit April 2020 bin ich in der Hochschullehre tätig. Meine Lehrveranstaltungen im Überblick:

- „Einführung in die empirische Japanforschung“ (SoSe 2022)
- „Empirische Japanforschung – Onlinekolloquium 2“ (SoSe 2022)
- „Forst- und Holzwirtschaft in Japan“ (WiSe 2021/22)
- „Empirische Japanforschung – Onlinekolloquium 2“ (WiSe 2021/22)
- „Empirische Japanforschung – Onlinekolloquium 1“ (WiSe 2021/22)
- „Techniken des wissenschaftlichen Schreibens“ (SoSe 2021)
- „Recherchemethoden und Präsentationstechniken“ (SoSe 2021)
- „Japans ländliche Räume im Spiegel agrarstruktureller Entwicklungen“ (WiSe 2020/21)
- „Japans ländliche Regionen: Probleme, Ursachen und Lösungsansätze“ (SoSe 2020)

4 *Meine Lehr-Lernprojekte*

Meine Lehr-Lernprojekte im Überblick:

- „Methodenwerkstatt Qualitative Inhaltsanalyse“ (SoSe 2021)